

Wochendienst

Auswahl aus den Mitteilungen der vergangenen Woche
Alle Ausgaben des Wochendienstes finden Sie im Internet unter:
www.hamburg.de/wochendienst

Nr. 32

vom 22. August 2014
Redaktion: Katja Richardt

Verbraucherschutz

Den Anbietern von Finanzprodukten auf die Finger geschaut.....	2
Dispozinsen endlich senken!	3

Schule, Jugend und Berufsbildung

Ganztagsschulen mit Rekordbeteiligung: 74,5% aller Grundschüler wählen Ganztagsangebote	4
Neue Chancen statt Warteschleifen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz	14

Kultur

Fördermittel für Hamburger Jazz	18
Buchhandlungspreis der Kulturbehörde.....	20

Tourismus

Rekord im Tourismus: Hamburg legt um 3,4 Prozent zu.....	21
--	----

Zur Information

Terminkalender	24
----------------------	----

18. August 2014/bgv18

Den Anbietern von Finanzprodukten auf die Finger geschaut

Verbraucherzentrale Hamburg e.V. wird zum Finanzmarktwächter

Der Schutz der Verbraucherinnen und Verbraucher auf den Finanzmärkten soll zukünftig durch eine neue verbraucherorientierte Marktbeobachtung verbessert werden. Das Konzept sieht vor, dass die Verbraucherzentrale Hamburg e.V. künftig als eine von bundesweit insgesamt fünf Landesverbraucherzentralen die Funktion eines so genannten Finanzmarktwächters wahrnehmen wird. Diese sollen Entwicklungen auf den Märkten beobachten, Beschwerden von Verbrauchern systematisch erfassen und Politik und Aufsichtsbehörden auf Fehlentwicklungen hinweisen.

„Ich begrüße es sehr, dass die Bundesregierung jetzt den langjährigen Forderungen der Verbraucherschutzbehörden und -ministerien der Länder nach Einführung dieses Marktwächterkonzepts nachkommt“, sagt **Hamburgs Verbraucherschutzsenatorin Cornelia Prüfer-Storcks**. „Dass die Verbraucherzentrale Hamburg als eine der Landesverbraucherzentralen ausgewählt wurde, unterstreicht die Kompetenz des Teams rund um Herrn Hörmann. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können in ihrer neuen Funktion auf ihre langjähriges, anerkanntes Beratungswissen in diesem Feld aufbauen.“

„Der ‚Finanzmarktwächter‘ ist keine Behörde, sondern ein Frühwarnsystem auf Basis der bundesweiten Auswertung von Kundenärgernissen, etwa bei Lebensversicherungen. Das nützt zugleich den Verbrauchern, den Behörden und den redlichen Unternehmen“, so **Dr. Günter Hörmann, Vorstand der Verbraucherzentrale Hamburg e.V.**

Mit der bundesweiten Einführung der Finanzmarktwächter sollen in Zukunft insbesondere Kleinanleger sowie Kredit- und Versicherungsnehmer besser vor unseriösen Anbietern und riskanten Finanzprodukten geschützt werden. Die Finanzmarktwächter werden dazu ihre gewonnenen Erkenntnisse so aufbereiten, dass die Verbraucherinnen und Verbraucher daraus verlässliche und verständliche Informationen gewinnen können. Der Aufbau der Finanzmarktwächter soll noch in diesem Jahr beginnen, nachdem der Haushaltsausschuss des Bundestages die entsprechenden Mittel freigegeben hat.

Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz
Rico Schmidt; Tel.: 040/ 428 37-2332

E-Mail: pressestelle@bgv.hamburg.de; Internet: www.hamburg.de/bgv

20. August 2014/bgv20

Dispozinsen endlich senken!

Verbraucherschutzsenatorin Prüfer-Storcks appelliert an Banken

Mit Blick auf die teilweise immer noch deutlich überhöhten Dispositions- und Überziehungszinsen ruft Hamburgs Verbraucherschutzsenatorin Cornelia Prüfer-Storcks die Banken erneut auf, die Zinssätze spürbar zu senken.

„Leider zeigt sich, dass Banken immer noch überzogene Dispozinsen nehmen. Dies ist gerade in Zeiten, in denen sich Banken und Sparkassen selbst Geld zu historisch niedrigen Zinsen beschaffen können, mehr als bedauerlich. Das Vertrauen darauf, dass die Kreditinstitute freiwillig tätig werden, wurde enttäuscht“, so **Senatorin Prüfer-Storcks**. „Hamburg hat stets auf eine gesetzliche Deckelung der Zinsen gesetzt. Nun gilt eine letzte Frist für die Banken, die Verbraucherinnen und Verbraucher nachhaltig zu entlasten. Ansonsten ist die Bundesregierung aufgerufen, den Beschluss der Verbraucherschutz-ministerkonferenz umzusetzen und die Dispo- sowie Überziehungszinsen per Gesetz zu begrenzen“.

Der Leitzins der Europäischen Zentralbank sank seit Oktober 2008 von 4,25 auf derzeit etwa 0,25 Prozent. Hingegen blieben die Dispo- bzw. Überziehungszinsen – auch im norddeutschen Raum – bei teilweise über 10 Prozent nahezu unverändert hoch.

Nachdem sich die Verbraucherschutzministerkonferenz in den Vorjahren bereits zweimal mit diesen Belastungen für die Verbraucherinnen und Verbraucher befasst hatte, haben die Ministerinnen und Minister bzw. Senatorinnen und Senatoren im Mai 2014 die Bundesregierung aufgefordert, „eine gesetzliche Deckelung der Zinsen für Dispositions- und Überziehungskredite auf Basis eines marktabhängig schwankenden Referenzzins festzulegen, sofern die Banken nicht innerhalb der nächsten sechs Monate eine flächendeckende Korrektur der Zinssätze für Dispokredite und für geduldete Überziehungen vornehmen“.

Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Rico Schmidt; Tel.: 040/ 428 37-2332

E-Mail: pressestelle@bgv.hamburg.de; Internet: www.hamburg.de/bgv

19. August 2014/bsb19

Ganztagsschulen mit Rekordbeteiligung: 74,5% aller Grundschüler wählen Ganztagsangebote

**Erneuter Anstieg der Hamburger Schülerzahlen –
Schulsenator stellt Kennzahlen und Neuerungen zum Schuljahresbeginn vor**

Hamburgs Ganztagsschulen verzeichnen einen Rekord: 74,5% aller Grundschüler wollen nachmittags in der Schule bleiben. Schulsenator Ties Rabe: „Dieser Anmelderekord ist ein hervorragendes Zeugnis für Hamburgs Ganztagsschulen. In nur drei Jahren haben wir die Zahl der Ganztagsgrundschulen von 49 auf 202 Schulen vervierfacht, die Zahl der Betreuungsplätze um 20.000 auf rund 44.000 Plätze gesteigert. Der kraftvolle Ausbau war genau richtig, Hamburgs Eltern und Kinder finden Ganztagsangebote gut. Darüber freue ich mich sehr. Nachdem einzelne Anlaufschwierigkeiten überwunden sind, geht es jetzt um eine kontinuierliche Verbesserung der Qualität.“ Aufwärts geht es weiterhin mit den Schülerzahlen. Im Vergleich zum Vorjahr rechnet die Schulbehörde mit einem Anstieg an den staatlichen allgemeinen Schulen um 3.000 auf 170.500 sowie an den staatlichen beruflichen Schulen um 400 auf 52.700. Die Schülerzahl der Privatschulen bleibt weitgehend konstant.

Ganztagsschulen auf Rekordniveau

Von den 204 staatlichen Hamburger Grundschulen (191 Grundschulen, 13 Grundschulabteilungen von Stadtteilschulen) sind im kommenden Schuljahr 202 Schulen Ganztagsschulen, 2010 waren es nur 49. Von den 202 Ganztagsgrundschulen bieten 124 eine ganztägige Betreuung zusammen mit einem Kooperationspartner (GBS-Modell) und 78 eine Ganztagschule in eigener Verantwortung (GTS-Modell). Einen deutlichen Anstieg verzeichnen auch die 59 staatlichen Stadtteilschulen. Hier stieg die Zahl der Ganztagschulen von 28 im Jahr 2010 auf jetzt 56. Alle 60 staatlichen Gymnasien waren bereits 2010 Ganztagschulen besonderer Prägung.

An den Grundschulen haben sich für die Kernzeit von 13 bis 16 Uhr bereits 43.946 (Vorjahr 36.677) der rund 59.000 Grundschülerinnen und -schüler angemeldet, 20 Prozent mehr als im letzten Jahr. Gegen geringe Teilnahmegebühren nutzen zudem 2.884 Kinder (5%) die Möglichkeit für eine tägliche Frühbetreuung vor 8.00 Uhr, 4.668 Kinder (8%) eine Spätbetreuung nach 16 Uhr, 16.155 Kinder (27%) eine Ferienbetreuung von 8 bis 16 Uhr sowie weitere 3.193 Kinder (5%) von 6 bis 18 Uhr. Durchschnittlich wird das Ferienbetreuungsangebot 6 bis 7 Ferienwochen lang genutzt.

Schulsenator Ties Rabe: „Ich freue mich über den Anmelderekord. Er zeigt, dass Hamburgs Eltern und Kinder Ganztagsangebote gut finden. Er zeigt auch, dass Hamburgs Ganztagschulen gute Arbeit geleistet und in kurzer Zeit viel Anerkennung erworben haben. Der Anmelderekord macht aber vor allem deutlich, dass es richtig war, vor drei Jahren das größte Hamburger Ganztagsprogramm zu

starten. Sicher gibt es bei einem so gewaltigen Programm immer auch Kinderkrankheiten und Anlaufschwierigkeiten. Wenn der Senat jedoch das bisherige Schneckentempo beim Ausbau der Ganztagschulen fortgesetzt hätte, hätte es bis zur heutige Ausbaustufe noch Jahrzehnte gedauert. Jetzt geht es darum, Schritt für Schritt die Qualität der Ganztagsangebote weiter zu steigern.“

Hamburgs Schülerzahlen steigen weiter an

Hamburgs Schülerzahlen steigen weiter. Im Vergleich zum Vorjahr rechnet die Schulbehörde mit einem Anstieg um 3.000 auf 170.500 Schülern an den allgemeinen staatlichen Schulen. Zudem gibt es einen leichten Schüleranstieg an den staatlichen beruflichen Schulen von 52.300 auf 52.700. Die Schülerzahl der Privatschulen bleibt weitgehend konstant.

Die Zahl der Erstklässler an den staatlichen Schulen steigt voraussichtlich um 800 auf 14.100 Kinder, weitere 2.000 Kinder werden die Klassenstufe 1 der Privatschulen besuchen (Vorjahr 2.000). Die Zahl der Fünftklässler steigt um 530 auf 13.050. Schulsenator Ties Rabe: „Der Schüleranstieg konzentriert sich vor allem auf die innerstädtischen Bereiche von Altona und Eimsbüttel. Hier zeigt sich, dass die deutliche Verbesserung der innerstädtischen Infrastruktur und der Schul- und Betreuungsangebote dazu führt, dass Familien mit Kinder nicht mehr an den Stadtrand ziehen, sondern in der Stadt bleiben.“

Trotz dieser hohen Schülerzuwächse und trotz der freien Schulwahl in Hamburg können fast alle künftigen Erst- und Fünftklässler die von ihnen gewählten Wunschsschulen besuchen. Schulleitungen und Schulbehörde ist es gelungen, 95,8 Prozent der Erstklässler an ihren Wunschsschulen einzuschulen (Vorjahr 94,2 %). Für die Fünftklässler konnten an den Stadtteilschulen 91,8 % der Erstwünsche erfüllt werden (Vorjahr: 92,7), an den Gymnasien 96,8% (Vorjahr: 98,1%).

Wie in den Vorjahren veröffentlicht die Schulbehörde für die Schülerzahl Prognosezahlen, die auf der Anmelderrunde aus dem Frühjahr basieren. Aufgrund von Umzügen und neuen Entscheidungen der Sorgeberechtigten können die tatsächlichen Schülerzahlen davon abweichen. Der exakte Schülerbestand wird daher erst nach der Einschulung im Rahmen der Schuljahresstatistik genau erfasst.

Kleine Klassen

Der Senat achtet weiter darauf, in allen Schulformen möglichst kleine Klassen einzurichten. Im Schuljahr 2014/15 beträgt die durchschnittliche Klassenfrequenz an Grundschulen 1. Klasse 21,1 Schülerinnen und Schüler (Vorjahr 20,9), an den Stadtteilschulen 5. Klasse 21,1 (2013: 21,9) und an den Gymnasien 5. Klasse 24,3 (Vorjahr 26,8).

Stabiles Schulsystem - Zahl der staatlichen Schulen unverändert

Im Schuljahr 2014/15 gibt es 384 staatliche und 96 nicht staatliche Schulen. Einzige Veränderung ist eine neue Privatschule (August-Hermann-Francke-Schule Bergedorf).

	staatlich	nicht staatlich	Gesamt
Eigenständige Grundschulen	191 (191)	31 (30)	222 (221)
Stadtteilschulen	59 (59)	27 (27)	86 (86)
Gymnasien	60 (60)	11 (11)	71 (71)
Sonderschulen	13 (13)	5 (5)	18 (18)
Regionale Bildungs- und Beratungszentren	13 (13)	- (-)	13 (13)
Erwachsenenbildung	4 (4)	1 (1)	5 (5)
berufsbildende Schulen	44 (44)	21 (21)	65 (65)
Gesamt	384 (384)	96 (95)	480 (479)

Schülerzahlen¹⁾

	Plan 2014/1 5 ²⁾	IST 2013/1 4	Plan 2013/1 4 ³⁾	Diff. Plan 2014 / IST 2013	Dif f. in %
Staatliche Schulen					
Allg.bildende Schulen	170.500	167.500	166.300	+3.000	+1,8
Berufliche Schulen	52.700	52.300	54.600	+400	+0,8
Zusamme	223.20	219.80	220.90	+3.40	+1,

n	0	0	0	0	5
Nicht staatliche Schulen					
Allg.bildende Schulen	20.000	19.800	19.500	+200	+1,0
Berufliche Schulen ⁴⁾	.	2.300	.	.	
Zusammen	.	22.100	.	.	
Insgesamt	.	241.900	.	.	

- 1) Einschließlich Schülerinnen und Schüler, die ins Ausland beurlaubt sind.
- 2) Basis ist die Schülerprognose auf Basis der Schuljahresstatistik 2013 und der BDA-Prognose zur Bevölkerungszahl, korrigiert durch die Anmeldezahlen in den Eingangsklassen der staatlichen Schulen (Stand Personalorganisationskonferenz 28.05.2014).
- 3) Basis ist die Schülerprognose auf Basis der Schuljahresstatistik 2012 und der BDA-Prognose zur Bevölkerungszahl, korrigiert durch die Anmeldezahlen in den Eingangsklassen der staatlichen Schulen.
- 4) Keine Prognose für die nicht staatlichen berufsbildenden Schulen.

Vorschulklassen und 1. Klassen ¹⁾ (einschließlich Sonderschulen)

	Plan 2014/15 ²⁾	IST 2013/14	Plan 2013/14 ³⁾	Diff. Plan 2014 / IST 2013	Diff. in %
Staatliche Schulen					
Vorschulklasse n	8.100	7.500	8.400	+60 0	+8, 0
Klassenstufe 1	14.10 0	13.30 0	13.50 0	+80 0	+6, 0
Nicht staatliche Schulen*					
Vorschulklasse n	700	730	730	-30	-4,1
Klassenstufe 1	2.000	2.000	2.000	0	0

1) Ohne Alpha- und IV-Klassen

*Die Planzahlen 2014/15 basieren auf der Schülerprognose auf Basis der Schuljahresstatistik 2013, korrigiert durch die Anmeldezahlen in den Eingangsklassen (Stand Personalorganisationskonferenz 28.05.2014). Da für die nicht staatlichen Schulen keine Anmeldezahlen erhoben werden, sind die Prognosezahlen für die nicht staatlichen Schulen nicht um Anmeldezahlen korrigiert.

Schülerzahlen Klassenstufe 5¹⁾ (Stand: Personalorganisationskonferenz 28.05.2014)

Schulform	Plan 2014/1 5	IST 2013/1 4	Plan 2013/1 4
6jährige Grundschul e	150	140	120
Stadtteilsch ulen	5.800	5.900	5.900
Gymnasien	7.100	6.600	6.500
Insgesamt	13.050	12.640	12.520

1) Ohne Alpha- und IV-Klassen

Größte und kleinste Hamburger Schulen

Die kleinsten Hamburger Schulen (nach Schülerzahl, ohne Sonderschulen) werden im Schuljahr 2014/15 die Grundschulen Schule Cranz (81 Schüler/innen), die Schule Neuland (97) und die Schule Mittlerer Landweg (103) sein. Die größten Hamburger Schulen sind im kommenden Schuljahr die Stadtteilschulen Goethe-Schule Harburg (1.649 Schüler/innen), die Julius Leber-Schule (Eimsbüttel, 1.586 Schüler/innen) und die Stadtteilschule Fischbek/Falkenberg (1.552). Die größten Hamburger Gymnasien sind das Gymnasium Grootmoor (Bramfeld, 1.232 Schüler/innen), das Gymnasium Ohmoor (Niendorf, 1.210) und das Gymnasium Lohbrügge (1.157).

Weitere wesentliche Neuerungen im neuen Schuljahr 2014/15:

Verbesserung der Rechtschreibung an allgemeinbildenden Schulen

Zum Schuljahr 2014/2015 wird ein Maßnahmenpaket wirksam, mit dem die Rechtschreibung an Hamburgs Schulen gezielt verbessert werden soll. Für alle 204 Grundschulen wird schrittweise ein 785 Wörter umfassender Basiswortschatz als Grundlage für den Rechtschreibunterricht eingeführt, der im Schuljahr 2015/16 verbindlich gemacht wird. Er hilft den Lehrkräften, den Rechtschreibunterricht auf wichtige und häufig gebrauchte Wörter zu konzentrieren, und zeigt den weiterführenden Schulen verlässlich an, worauf die Grundschule hingearbeitet hat. Gegenüber Schülern und Eltern wird Klarheit geschaffen, welche Wörter und welche Regeln für die Rechtschreibung wichtig sind.

Mit der im Sommer erschienenen Handreichung „Hinweise und Beispiele zum Rechtschreibunterricht an Hamburger Schulen“ (www.hamburg.de/bsb/handreichungen) erhalten die Schulen eine praxisnahe Orientierung und Unterstützung, um den Rechtschreibunterricht weiter zu verbessern. In Fortbildungen am Landesinstitut wird allen Deutsch-Fachleitungen der Grundschulen, Stadtteilschulen und Gymnasien die neue Handreichung mit neueren und bewährten methodischen Ansätzen für einen erfolgreichen Rechtschreibunterricht vorgestellt. In regionalen Konferenzen werden die Fachleitungen der Schulen danach speziell auf die Aufgaben im Bereich des Rechtschreibunterrichts vorbereitet.

Zusätzlich wird in allen Schulklassen der Jahrgangsstufen 1 bis 10 zur Überprüfung der Rechtschreibfähigkeiten die Hamburger Schreibprobe (HSP) ab dem Schuljahr 2014/15 jedes Jahr verbindlich durchgeführt. Die Ergebnisse sollen den Schulen und Lehrkräften Rückmeldungen über den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler sowie Hinweise über Unterrichtserfolge und Handlungsbedarfe geben. Zur Umsetzung der neuen Maßnahmen werden in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut breit angelegte Fortbildungen für Lehrkräfte durchgeführt (vgl. <http://li.hamburg.de/rechtschreibung>).

Bessere Berufsorientierung an den Stadtteilschulen

Um den Übergang von der Schule in Beruf und Studium zu verbessern, wird im kommenden Schuljahr die Berufsorientierung an den Stadtteilschulen in den Klassenstufen 8-10 neu organisiert und deutlich gestärkt. Dazu sollen pro Schuljahr rund zwei Wochenstunden für die Berufs- und Studienorientierung sowie für die entsprechenden Praktika eingesetzt werden.

In Klasse 8 sollen die Schülerinnen und Schüler im Lernbereich Arbeit und Beruf künftig ihre berufsbezogenen Interessen, Stärken und Kompetenzen klären, Bewerbungsverfahren kennenlernen, sich über Berufsfelder informieren und sich auf die Praxiserfahrungen vorbereiten. In Klasse 9 nehmen alle Schülerinnen und Schüler verbindlich an zwei beruflichen Praktika teil. In Klassenstufe 10 wird im Rahmen passgenauer Unterrichtsmodule das Gelernte vertieft und gezielt auf den Schulabschluss und den Übergang in die weitere Ausbildung hingearbeitet. Das Konzept wurde im Schuljahr 2013/14 an den Stadtteilschulen erprobt und wird nun ab dem Schuljahr 2014/15 verbindlich umgesetzt.

Neuregelung des Schulschwimmens

Zum Schuljahr 2014/15 wird das neue Schulschwimmkonzept umgesetzt. Ziel ist es, dass mehr Kinder als bisher am Ende der Grundschulzeit sichere Schwimmer sind. Das verbesserte Konzept sieht folgende Änderungen vor:

- Der Schwimmunterricht wird in der Grundschulzeit konzentriert und findet in einem Halbjahr in Jahrgang 3 und einem Halbjahr in Jahrgang 4 statt. Bisher fand der Schwimmunterricht in je einem Halbjahr in Jahrgang 3 oder 4 und in Jahrgang 6 statt.
- Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler im Schwimmunterricht wird durch die Erhöhung des Schwimmlehrpersonals verbessert. Zukünftig erhalten alle Klassen den verbesserten Betreuungsschlüssel von drei Schwimmlehrern pro zwei Schulklassen. Bislang galt in Jahrgang 6 ein Betreuungsschlüssel von einem Schwimmlehrer pro Schulklasse.
- Für Schülerinnen und Schüler mit schwachen Schwimmleistungen und hoher Wasserängstlichkeit wird eine zusätzliche Schwimmförderung bereitgestellt. Der gemeinnützige Verein NestWerk e.V. und die Schulbehörde haben dazu ihre Zusammenarbeit in dem Projekt „Wasser entdecken“ intensiviert. Das Projekt bietet insgesamt rund 600 Kindern pro Jahr die Möglichkeit einer Schwimmförderung.

Wiedereinführung der klassischen Unterrichtsfächer an den Stadtteilschulen

Mit den neuen Rahmenplänen werden die Fächer Naturwissenschaften/Technik, Biologie, Chemie, Physik, Informatik, Geographie, Geschichte und PGW an den Stadtteilschulen wieder eingeführt. Bislang waren diese Fächer in den Lernbereichen „Naturwissenschaften“ und „Gesellschaftswissenschaften“ verschmolzen. Durch die Aufgliederung in die klassischen

Unterrichtsfächer wird die fachliche Bildung an den Stadtteilschulen in der Mittelstufe gestärkt und der Übergang von der Mittelstufe in die Oberstufe gezielter vorbereitet.

Die in den Rahmenplänen der Lernbereiche enthaltenen fachspezifischen Teile wurden dazu in die Rahmenpläne der jeweiligen Fächer übernommen. Die weitere Konkretisierung der fachbezogenen Teile erfolgte entsprechend den fachlichen Erfordernissen entlang der Rahmenpläne für die jeweiligen Fächer im Bildungsplan Gymnasium. Die neuen Rahmenpläne gelten ab dem Schuljahr 2014/15.

Weiterentwicklung von G8 an den Gymnasien

Im Schuljahr 2014/2015 werden Verbesserungen für den achtjährigen Bildungsgang am Gymnasium wirksam. Hierzu gehört die Festlegung einer Obergrenze für die Zahl der Unterrichtsstunden in den Jahrgangsstufen 5 bis 10, die Regelung zur gleichmäßigen Verteilung von Klausuren und die Hausaufgabenrichtlinie.

So sollen die Schüler der Gymnasien künftig in Klasse 5 und 6 30 bzw. 31 Wochenstunden Unterricht haben und in den Jahrgängen 7 – 10 nicht mehr als 34 Wochenstunden. Hausaufgaben sind so zu koordinieren, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Erledigung planen können und täglich nicht mehr als eine Stunde Arbeitszeit aufwenden müssen. Die Schule stellt durch entsprechende Regeln und Absprachen die Umsetzung sicher. Zudem sollen pro Woche nicht mehr als zwei, pro Monat jedoch nicht mehr als sieben Klausuren geschrieben werden. Zu Beginn eines jeden Schulhalbjahres ist ein Klausurenplan zu erstellen und bekanntzugeben.

Durch diese Maßnahmen will die Behörde eine gleichmäßigere Verteilung von Unterricht, Klausuren und Hausaufgaben über die Schuljahre erreichen. Es geht nicht darum, dass die Schüler weniger als bisher leisten sollen. Ziel ist vielmehr die Vermeidung von langen Phasen der Unterforderung und der Überforderung zu bestimmten Zeiten zugunsten eines kontinuierlichen Lernens.

Hochbegabtenförderung wird intensiviert

Für die Förderung begabter und hoch begabter Schülerinnen und Schüler wurde ein Aktionsplan aufgestellt. Im kommenden Schuljahr sollen alle weiterführenden Schulen eine Lehrkraft als Fachkraft für Begabtenförderung benennen. Diese Fachkräfte sollen dann eine im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) eine Qualifizierung erhalten, um dann an ihren Schulen schuleigene Förderkonzepte für begabte und hochbegabte Schüler zu organisieren. Zusätzlich bietet das LI für die neuen Kolleginnen und Kollegen sowie für alle Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst Fortbildungen zu den Fragen der Diagnostik und Förderung begabter bzw. hochbegabter Schülerinnen und Schüler an.

Neues Diagnostikverfahren bei sonderpädagogischen Förderbedarf

Bei vermutetem sonderpädagogischem Förderbedarf in den Bereichen Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung (LSE) soll künftig ein neues, zweistufiges Diagnostikverfahren angewendet

werden. Ziel ist es, die Zahl der förderbedürftigen Schüler an den Schulen genauer zu erfassen und die Schüler zielgenauer zu fördern. Dazu sollen die Schulen mit den ReBBZ zusammenarbeiten, erstmals werden zudem klare Konzepte und Testungen für die Diagnosen eingesetzt.

- Klare Verfahren: Förderkoordinatorinnen und Förderkoordinatoren, Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sowie Klassenleitungen der allgemeinen Schulen müssen den Diagnoseprozess nicht mehr von sich aus konzipieren und nach vergleichbaren Maßstäben suchen, sondern können sich an standardisierten Diagnostikinstrumenten und Prozessleitfäden orientieren.
- Weitere Professionalisierung: Zukünftig werden Diagnostikerinnen und Diagnostiker der ReBBZ eng mit den Förderkoordinatorinnen und Förderkoordinatoren sowie den Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen der allgemeinen Schulen zusammenarbeiten. Dieses Vorgehen wird langfristig zu einer Erweiterung der schulischen Diagnostikkompetenzen führen.
- Bedarfsgerechter Ressourceneinsatz: Eine vertiefte Überprüfung der Schülerinnen und Schüler mit pädagogischem ebenso wie mit sonderpädagogischem Förderbedarf ermöglicht einen zielgenaueren und bedarfsgerechteren Einsatz der vorhandenen Ressourcen.

Die Homepage Inklusion wurde neu gestaltet, so dass Informationen übersichtlicher und zielgenauer abgerufen werden können. Weiterhin bietet sie praktische Hinweise zu den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache und emotionale und soziale Entwicklung sowie zu den für alle Kinder wichtigen Entwicklungsbereichen: www.hamburg.de/inklusion-schule

Vier Schulen entwickeln zukunftsweisende schulische Informatik-Pläne

Im Bereich der Informatik wird ein weiterer Schritt in Richtung Zukunft unternommen: Vier Schulen entwickeln in den kommenden beiden Schuljahren beispielhafte schulische Informatik-Bildungspläne – zwei Stadtteilschulen (Stadtteilschule Walddörfer, Otto-Hahn-Schule) und zwei Gymnasien (Charlotte-Paulsen-Gymnasium, Gymnasium Lerchenfeld). In unterschiedlichen Jahrgangsstufen von Klasse 5 bis zur Oberstufe werden Unterrichtsvorhaben konzipiert, durchgeführt, reflektiert und weiterentwickelt. Alle teilnehmenden Schulen erarbeiten darüber hinaus einen schulübergreifend stimmigen Bildungsplan Informatik.

Medien zukünftig online

Ab dem Schuljahr 2014/15 bieten die Hamburger allgemeinbildenden staatlichen Schulen ihren Lehrkräften sowie den Schülerinnen und Schülern eine große Vielfalt an Medien für alle Fächer online an. Die Online-Mediathek ist in der Schule oder auch von jedem anderen Ort über das Internet erreichbar. Es stehen Videos, Bilder, interaktive Lerneinheiten und Schulfernsendungen zur Verfügung, alle unter pädagogischen Gesichtspunkten produziert (oder alle für die pädagogische Nutzung produziert).

Die Schülerinnen und Schüler können selbst in der Mediathek recherchieren und auch zuhause auf alle Medien zugreifen. Sie erhalten dadurch eine Fundgrube für ihr eigenes Lernen, für die Bearbeitung von Hausaufgaben oder Projekten. Auch für die Lehrkräfte wird der Medieneinsatz dadurch viel einfacher.

Für Rückfragen der Medien:

Behörde für Schule und Berufsbildung

Peter Albrecht, Pressesprecher

Tel: (040) 428 63 – 2003

E-Mail: peter.albrecht@bsb.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bsb

21. August 2014/bsb21

Neue Chancen statt Warteschleifen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz

Bilanz nach drei Jahren Reformarbeit in der beruflichen Bildung

In dieser Legislaturperiode hat der Senat wichtige Voraussetzungen geschaffen, um Jugendliche und junge Erwachsene zielgerichteter in Ausbildung und Beschäftigung zu bringen, Warteschleifen beim Übergang von der Schule in den Beruf abzubauen und die berufliche Bildung attraktiver zu gestalten. Jetzt gibt es erste Erfolge. Mehr als 47 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die nach der Schule ohne Beschäftigung oder Ausbildungsplatz waren, konnten dank der neuen dualisierten Ausbildungsvorbereitung spätestens nach einem Jahr eine Ausbildung oder Beschäftigung finden. Und rund 71 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der neuen Berufsqualifizierung schließen einen Ausbildungsvertrag ab. Ebenfalls erfreulich: Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich ist in den vergangenen Jahren in Hamburg deutlich von 6.327 (Schuljahr 2007/08) auf 2.691 (Schuljahr 2013/14) gesunken, wie das Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) in seinem Jahresbericht 2013 bilanziert.

Schulsenator Ties Rabe: „Wir haben die früheren Übergangsangebote für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz durch neue Angebote an den berufsbildenden Schulen ersetzt und auf diese Weise Warteschleifen abgebaut. Die neue dualisierte Ausbildungsvorbereitung der beruflichen Schulen kombiniert schulische Maßnahmen mit Praktika in Ausbildungsbetrieben und führt so Jugendliche und junge Erwachsene direkt in die praktische, berufliche Tätigkeit und in die Betriebe. Das hat Erfolg, auch Dank der zahlreichen von der Wirtschaft bereitgestellten Praktikumsplätze. Die verbesserten Übergangsmaßnahmen sind Teil eines Gesamtprogramms zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf. Weitere Maßnahmen sind eine bessere Berufs- und Studienvorbereitung in der Schule sowie die Einführung der Jugendberufsagentur, um junge Menschen beim Übergang von der Schule in den Beruf besser zu beraten und aktiv zu begleiten.“

Hans-Jörg Schmidt-Trenz, Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Hamburg: „Die von Senat und Wirtschaft getragenen Reformen am Übergang Schule-Beruf sind ein wichtiger Schritt, um die duale Berufsausbildung auch weiterhin attraktiv zu halten. Ihren Ursprung haben diese Bemühungen in der Umsetzung der Berufsschulreform und der Gründung des HIBBs, was zu einer Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsbetrieben und Berufsschulen in Hamburg geführt hat, die noch nie so gut war wie heute. Wir benötigen zukünftig alle Jugendlichen für die duale Ausbildung. Nach Einrichtung der bundesweit wegweisenden Jugendberufsagentur in Hamburg muss nun das Zusammenführen von freien Ausbildungsplätzen und suchenden Jugendlichen besser gelingen. Aktuell sind in unserer Online-Lehrstellenbörse (www.hamburger-lehrstellenboerse.de) noch rund 500 Ausbildungsplätze für

das laufende Jahr in allen Branchen zu vergeben. Ich appelliere an die Jugendlichen, sich jetzt schnell zu bewerben, um sich einen attraktiven Ausbildungsplatz noch für 2014 zu sichern.“

Ingo Schlüter, stellvertretender Vorsitzender des DGB-Bezirks Nord: „Der DGB und die Gewerkschaften haben hohe Erwartungen in die Hamburger Reformmaßnahmen. Wir unterstützen diesen Prozess nachdrücklich, weil das Hamburger Modell und sein Herzstück, die Jugendberufsagentur, auch im Bundesvergleich die weitest gehende Gewähr versprechen, junge Menschen ohne die bisher üblichen Warteschleifen direkt in Ausbildung zu bringen. Auch wenn die in Hamburg erreichte Transparenz beim ersten Blick in die Ausbildungsstellenstatistik noch keine verbesserte Ausbildungsmarktlage erkennen lässt, muss dieser Prozess fortgesetzt werden. Vor allem sind jetzt die Arbeitgeber gefordert, wirklich mehr Ausbildungsstellen bereit zu stellen.“

Zahl der Schüler im Übergangsbereich sinkt

Mit Umsetzung der Maßnahmen zur Reform der beruflichen Bildung wurde in Hamburg der Übergangsbereich grundlegend umgestaltet und Warteschleifen abgebaut. Im Vergleich zu 2007/08 verringerte sich dadurch die Zahl der Jugendlichen, die in den Übergangsbereich eintraten, von 6.327 (23,6 Prozent aller Anfänger im Ausbildungsgeschehen) auf 2.691 im Schuljahr 2013/14 (12,5 Prozent). Rechnet man Sonderformen der Berufsvorbereitungsschule für junge Migrantinnen und Migranten im Übergangsbereich heraus, mündeten 2013/14 sogar nur 2.276 Jugendliche in den Übergangsbereich ein (10,8 Prozent). Im Bundesdurchschnitt mündeten hingegen rund 27 Prozent aller Anfänger im beruflichen Bildungssystem in den Übergangsbereich ein.

Mehr als 75 Prozent (39.387) aller Schülerinnen und Schüler an den Hamburger berufsbildenden Schulen besuchten im Schuljahr 2013/14 Bildungsgänge, in denen sie eine abgeschlossene Berufsausbildung erwerben. Im Rahmen der dualen Ausbildung besuchten sie eine Berufsschule (36.274), sie wurden vollschulisch an einer vollqualifizierenden Berufsfachschule ausgebildet (2.914) oder erhielten im Rahmen der Berufsqualifizierung einen Einstieg in die duale Berufsausbildung (199).

Neu: Ausbildungsvorbereitung „dual & inklusiv“

Die zentrale Maßnahme des reformierten Übergangsbereichs ist die dualisierte Ausbildungsvorbereitung (AV). Sie ist individuell gestaltbar, bezieht Betriebe als Lernorte ein und garantiert eine verlässliche Begleitung der Jugendlichen. Die 2011 im Projekt erprobte AV ist seit dem Schuljahr 2013/14 zum Regelsystem in der Berufsvorbereitungsschule geworden. Schulpflichtige Jugendliche, die noch nicht beruflich orientiert sind, sollen dazu befähigt werden, einen ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechenden Ausbildungsplatz bzw. Anschluss zu finden. An drei Tagen in der Woche lernen sie in Betrieben im Rahmen eines Praktikums und werden durch eine Mentorin oder einen Mentor begleitet. Dabei erleben und erkennen sie ihre Stärken, erleben den Alltag im Betrieb und erfahren sich in neuen Rollen. Der Eintritt und die Verweildauer in der Ausbildungsvorbereitung sind unterschiedlich und es wird nach individualisierten Lehr- und Lernkonzepten gearbeitet.

Mehr als 42 Prozent der AV-Schülerinnen und Schüler haben keinen Schulabschluss, rund 43 Prozent verfügen über einen ersten Schulabschluss und ca. 15 Prozent über einen mittleren

Schulabschluss (Erhebung aus Schuljahr 2012/13). Jugendliche, die ohne Abschluss in die AV eintreten, kommen zum größten Teil aus der Förderschule nach Jahrgangsstufe 9, sind dann noch zwei Jahre schulpflichtig und verbleiben daher zu einem großen Teil ein zweites Jahr in der Ausbildungsvorbereitung.

Im Schuljahr 2012/13 konnten 40,6 Prozent der AV-Schülerinnen und -Schüler nach der AV einen Ausbildungsvertrag abschließen und weitere 6,8 Prozent in Beschäftigung übergehen. Rund 20 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die AV ohne einen Abschluss beginnen, holen diesen im Rahmen der Ausbildungsvorbereitung nach.

Ab Schuljahr 2014/15 werden in acht der 21 beruflichen Schulen mit AV-Angeboten auch Plätze für berufsschulpflichtige Jugendliche mit und ohne Behinderungen angeboten. In dieses inklusive Bildungsangebot werden junge Menschen mit speziellem sonderpädagogischen Förderbedarf aufgenommen (Förderschwerpunkte Körperliche und motorische Entwicklung, geistige Entwicklung, Sehen, Hören und Kommunikation, Autismus). Mehr als 60 Jugendliche mit Behinderung haben sich bis Ende Juli für die inklusive Ausbildungsvorbereitung angemeldet.

„Berufsqualifizierung“ eröffnet weitere Chancen

Als weitere Maßnahme bietet die „Berufsqualifizierung im Hamburger Ausbildungsmodell“ (BQ) seit 2011 Jugendlichen, die trotz mehrfacher Bewerbungen keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, einen Zugang in die duale Ausbildung. In BQ können Jugendliche in 31 Ausbildungsberufen das erste Ausbildungsjahr an der berufsbildenden Schule absolvieren. Umfangreiche Praktika in Betrieben eröffnen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Chance, während dieser Zeit Kontakte zu Betrieben aufzubauen und einen dualen Ausbildungsplatz zu bekommen. Die bis dahin absolvierte Ausbildungszeit wird dann auf die Ausbildung angerechnet. Jugendliche, die nach erfolgreichem Bestehen des ersten Jahres keinen betrieblichen Ausbildungsplatz gefunden haben, setzen ihre Berufsausbildung bei einem Träger fort.

Rund 71 Prozent der BQ-Teilnehmerinnen und Teilnehmer schlossen im Schuljahr 2012/13 einen Ausbildungsvertrag ab, davon rund 80 Prozent betrieblich und 20 Prozent bei einem Träger. Lediglich 29 Prozent absolvierten die BQ nicht erfolgreich, wobei die Mehrheit als Grund eine falsche Berufswahl angab. Für das Schuljahr 2014/15 werden 470 BQ-Plätze in 18 berufsbildenden Schulen bereitgestellt. Die Plätze werden in enger Abstimmung mit den Sozialpartnern und Kammern geschaffen und bedarfsgerecht ausgebaut. 383 Jugendliche bewarben sich bislang, 183 nahmen das Angebot im Schuljahr 2014/15 bisher an. Weitere 10 zugelassene Bewerberinnen und Bewerber konnten bereits vor Beginn des Schuljahres in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis wechseln.

Neue Bildungsangebote werten die berufliche Ausbildung auf

Schulsenator Ties Rabe: „Die Berufsausbildung ist ein hervorragender Start in die berufliche Karriere. Sie bietet den Auszubildenden höchstes praktisches und theoretisches Niveau und gilt weltweit als Erfolgsmodell der deutschen Wirtschaft und der deutschen Arbeits- und Ausbildungswelt. Wichtig ist, dass die berufliche Ausbildung keine Sackgasse ist, sondern neue Chancen eröffnet. In

Hamburg haben wir deshalb die duale Ausbildung so gestaltet, dass sie zugleich Chancen auf einen besseren Schulabschluss bietet.“

Fachhochschulreife parallel zur Ausbildung

Im Rahmen der beruflichen Ausbildung bietet Hamburg seit dem Schuljahr 2011/12 allen Auszubildenden die Möglichkeit, ihren Schulabschluss zu verbessern und die Fachhochschulreife zu erwerben. Im Schuljahr 2013/14 nutzten 377 Berufsschülerinnen und -schüler das Angebot, davon befanden sich 73 im ersten Ausbildungsjahr, 135 im zweiten, 167 im dritten und 2 im vierten Ausbildungsjahr. Im ersten Durchgang haben bereits rund 85 Prozent die Prüfung zur Fachhochschulreife bestanden.

Berufsoberschule: Abitur nach der Ausbildung

Wer nach seiner Berufsausbildung das Abitur machen will, muss nicht in Fernstudiengängen oder Abendkursen büffeln. Im Schuljahr 2012/13 wurde in Hamburg die neue Berufsoberschule (BOS) eingeführt. Sie führt junge Menschen nach ihrer beruflichen Ausbildung in den vier Ausbildungsrichtungen Gestaltung, Gesundheit und Soziales, Technik sowie Wirtschaft und Verwaltung zu Fachhochschulreife und Abitur. 2013 erwarben 76 Schülerinnen und Schüler die Fachhochschulreife, 2014 schafften die ersten 75 Absolventinnen und Absolventen das Abitur. Der Eintritt in die BOS ist je nach vorherigem Bildungsabschluss (mittlerer Schulabschluss oder Fachhochschulreife) in Jahrgangsstufe 12 oder direkt in 13 möglich.

Der HIBB-Jahresbericht 2013 wird in Kürze hier abrufbar sein:

<http://www.hibb.hamburg.de/index.php/article/detail/150>

Für Rückfragen der Medien:

Behörde für Schule und Berufsbildung

Peter Albrecht, Pressesprecher

Tel: (040) 4 28 63 – 2003

E-Mail: peter.albrecht@bsb.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bsb

Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB)

Dr. Angela Homfeld, Leitung Öffentlichkeitsarbeit

Tel. (040) 4 28 63 – 2842

E-Mail: angela.homfeld@hibb.hamburg.de

Internet: www.hibb.hamburg.de

20.8.2014/kb20

Fördermittel für Hamburger Jazz

Jazzreihen aus 2014 werden prämiert; Anträge für 2015 ab sofort möglich

Die Kulturbehörde stellte 2014 erstmals Fördermittel in Höhe von 50.000 Euro für die Ausrichtung von Jazzreihen zur Verfügung. Damit wurde die bisherige Jazzreihenförderung aus dem Jahr 2012 mit 15.000 Euro mehr als verdreifacht. Für das Jahr 2015 beginnt die Ausschreibung ab sofort.

Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler: „Die von der Jazz-Jury ausgewählten acht Projekte stellen einen hochkarätigen Querschnitt der aktuellen Hamburger Jazzszene dar. Ich bin gespannt, welche Konzertreihen sich für die Vergabe der Projektmittel im Jahr 2015 qualifizieren werden.“

Die Förderung richtet sich an Hamburger Musikinitiativen, Musikschaaffende sowie Veranstalter, auch professionelle Konzertagenturen, die Jazzreihen durchführen möchten. Die Kulturbehörde fördert dabei Reihen, die aus mindestens drei Konzerten bestehen, Festivals werden nicht gefördert.

Ausgezeichnete Jazzreihen des Jahres 2014:

Gabriel Coburger: Fat Jazz urban exchange, Golem	8.500 €
Jazz Federation Hamburg e.V.: Jazz meets school, Cascadas Bar	9.100 €
John Hughes: Reihe Multiphonics, Kulturdeich Veddel	2.250 €
Tadeusz Jakubowski: Feel free for Improvisation!, Brückenstern	10.000 €
JazzHaus Hamburg e.V.: Brauer's Jazz, Zwick Altona	2.250 €
Nochtspeicher GbR: Women in Jazz, Nochtspeicher	10.900 €
Michael Petermann: Jazzreihe im Medienbunker, Weisser Rausch	5.000 €
Dieter Roloff: Jazz Puls, Cotton Club	2.000 €

Die Antragsphase für die Jazzreihen 2015 läuft ab sofort bis zum 1. Oktober 2014 (Eingang des Antrags bei der Kulturbehörde). Berücksichtigt werden alle Anträge, deren Projektzeitraum zwischen dem 1. Februar 2015 und dem 31. Januar 2016 liegt.

Alle für den Antrag benötigten Informationen finden Sie im Internet unter www.hamburg.de/kulturfoerderung/musik/. Das Jazzbüro Hamburg berät Interessierte bei der Antragstellung. www.jazzbuero-hamburg.de.

Mitglieder der Expertenjury waren im Jahr 2014 Sabine Bachmann (Skip Records), Tina Heine (Elbjazz), Stefan Hentz (freier Journalist), Thomas Prisching (Landesmusikrat), Claudia Schober (NDR Jazzredaktion).

Rückfragen der Medien:

Enno Isermann
Pressestelle der Kulturbehörde
Tel.: 040 / 428 24 – 207
enno.isermann@kb.hamburg.de

20.8.2014/kb20a

Buchhandlungspreis der Kulturbehörde

Erster Buchhandlungspreis geht an die Buchhandlung Christiansen

Die Freie und Hansestadt Hamburg hat in diesem Jahr, in Zusammenarbeit mit dem Hamburger Abendblatt, zum ersten Mal einen Preis für besonders engagierte Hamburger Buchhandlungen ausgeschrieben. Das große Echo auf diesen Aufruf hat alle Initiatoren überrascht und gefreut. Leserinnen und Leser des Abendblatts haben in mehr als zweieinhalbtausend zum Teil ausführlich begründeten Voten ihre Favoriten benannt.

Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler: „Die vielen Hundert liebevoll formulierten und dankbaren Empfehlungen von Lieblingsbuchhandlungen zeigen, wie bedeutend die Rolle der Buchhandlungen für die literarische Kultur, für die Lebenskultur einer Stadt und ihrer Stadtteile insgesamt ist. Wir müssen der kulturellen Funktion des ambitionierten Buchhandels noch mehr Aufmerksamkeit widmen. Ich begrüße die Wahl der traditionsreichen Hamburger Buchhandlung Christiansen. Ein Leser des Abendblatts hat Christiansen ein 'Kleinod' genannt, 'ein Magnet im Stadtteil, eine geistige und soziale Tankstelle.' Dem kann ich mich nur anschließen.“

Die zehn meistgenannten Buchhandlungen wurden zunächst im Hamburger Abendblatt vorgestellt, dann der Jury vorgelegt, die die endgültige Wahl aus diesen traf. Die Mitglieder der Jury (Thomas Andre, Hamburger Abendblatt, Michael Menard, Börsenverein des deutschen Buchhandels, Rainer Moritz, Literaturhaus Hamburg, und Wolfgang Schömel, Kulturbehörde Hamburg) betonen ausdrücklich, dass alle zehn Buchhandlungen den Preis verdient hätten. Die Jury hat sich schließlich für die Ottenser Buchhandlung Christiansen entschieden, weil diese alle in der Ausschreibung genannten Kriterien – unter anderem Service, Veranstaltungen zur Literaturvermittlung, Treffpunkt für Literaturinteressierte, zukunftsgerichtete Verkaufsstrategien – besonders umfassend und erfolgreich erfüllt.

Dotiert ist der Preis mit 10.000 Euro. Verliehen wird der Buchhandlungspreis im Rahmen der **Langen Nacht der Literatur am 30. August**, im Literaturhaus.

Rückfragen der Medien:

Enno Isermann; Pressestelle der Kulturbehörde
Tel.: 040 / 428 24 – 207; enno.isermann@kb.hamburg.de

Medieninformation

Hamburg Tourismus GmbH zieht Halbjahresbilanz

Rekord im Tourismus: Hamburg legt um 3,4 Prozent zu

Hamburg, 20. August 2014 (HHT) – Hamburgs Anziehungskraft ist ungebrochen: Im Zeitraum Januar bis Juni wurden 5,5 Millionen Übernachtungen gezählt. Mit einer Steigerung von 3,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahreshalbjahr bleibt Hamburg auch im 13. Jahr in Folge auf Wachstumskurs. Die Übernachtungen von ausländischen Gästen legen um 12 Prozent zu. Auch die Zimmerauslastung in den Hamburger Hotels steigt auf ein Rekordniveau von 75,8 Prozent – damit liegt Hamburg in Deutschland auf Position eins. In der Metropolregion Hamburg setzt die Tourismuswirtschaft 11,6 Mrd. Euro um, mehr als 211.000 Menschen leben vom Tourismus.

Andreas Rieckhof, Staatsrat der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, zu dem Ergebnis: „Mit dem Übernachtungszuwachs von 3,4 Prozent bleibt der Hamburg-Tourismus weiter auf Rekordniveau. Das gute Halbjahresergebnis bestätigt, dass Hamburg im In- und Ausland immer stärker wahrgenommen wird und sich die zahlreichen Anstrengungen von Stadt und Privatwirtschaft lohnen. Das sind erfreuliche Entwicklungen für den Wirtschaftsfaktor Tourismus und die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen.“

„Hamburg ist angesagt, ganz Europa schaut auf die beeindruckende Entwicklung in unserer Stadt. Die Dynamik aus den Auslandsmärkten ist kraftvoller denn je, im ersten Halbjahr sind die Übernachtungen aus dem Ausland um satte 12 Prozent gestiegen“, so Dietrich von Albedyll, Geschäftsführer der Hamburg Tourismus GmbH. Seit 2004 sind die Auslandsübernachtungen um 128 Prozent angewachsen. Zudem hat sich der Anteil am Gesamtvolumen in den vergangenen fünf Jahren auf von 20,2 auf 23,2 Prozent erhöht.

Bis auf Russland (-5,6 Prozent) und die Vereinigten Arabischen Emirate (-1,9 Prozent) verzeichnen die 20 wichtigsten Auslandsmärkte jeweils Übernachtungszuwächse. Die meisten Übernachtungen aus dem Ausland konnte Hamburg aus Großbritannien verzeichnen (129.310, ein Plus von 2,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum). Dänemark mit einem kraftvollen Zuwachs von 23,8 Prozent und 129.043 Übernachtungen folgt. Zu den Top-5-Märkten zählen außerdem: Schweiz 120.433 (+6,8%), Österreich 112.704 (+12,3%) und USA 88.803 (+16,5%).

Tourismus in der Metropolregion: Job-Garant, Milliarden-Faktor, Konsum-Motor

Im Auftrag der Hamburg Tourismus GmbH belegt eine aktuelle Studie von dwif Consulting die Bedeutung der Tourismusbranche für die Region. „Die Tourismuswirtschaft hat sich in der Metropolregion zu einer Schlüsselbranche für die Zukunftsfähigkeit unserer Region entwickelt: 11,6 Milliarden setzt die Branche Jahr für Jahr um, mehr als 211.000 Menschen leben vom Tourismus in der Metropolregion“ so Rieckhof. Die Zahl der touristischen Aufenthaltstage lag 2013 demnach bei rund 259 Millionen, das macht durchschnittlich 709.000 Gäste pro Tag in Hamburg und der Metropolregion. Interessant: 25 Prozent der Hamburg-Besucher gaben an, auch die Metropolregion zu besuchen. Dieser Wert zeigt die positive Sogwirkung der Stadt Hamburg.

Ein häufig unterschätzter Faktor ist der Tagestourismus. Dabei handelt es sich um das mit Abstand größte Teilsegment des Tourismus in Deutschland. Im Bundesgebiet wurden 2013 mehr als 407 Mio. Übernachtungen, aber auch 2,9 Mrd. Tagesreisen der Deutschen im Inland gezählt.

So auch in der Metropolregion Hamburg: 51,1 Mio. Übernachtungen stehen 192,4 Mio. Tagesreisen gegenüber. Davon entfallen 106,2 Mio. Tagesreisen auf die Metropolregion, 88,2 Mio. auf Hamburg. Mit 6,2 Mrd. Euro Umsatz handelt es sich um das volumenstärkste Marktsegment. Albedyll hebt weitere tourismusspezifische Effekte hervor: „Die Bedeutung der Tourismuswirtschaft geht über Wertschöpfung und Arbeitsplatzeffekte hinaus: Tourismus schafft Lebensqualität zum Wohle der Menschen, die hier in Hamburg und der Metropolregion leben.“

Hamburg Tourismus GmbH arbeitet an internationaler Wahrnehmung

Der Ausbau der Verkehrsanbindung bleibt ein zentraler Faktor in der Entwicklung des Tourismus. Um Fluggesellschaften für weitere Verbindungen begeistern zu können, investiert die Hamburg Tourismus GmbH gemeinsam mit weiteren Kooperationspartnern wie dem Hamburg Airport in das Airlinemarketing. Im Fokus stehen aktuell u.a. Online- und Plakatkampagnen in Italien zur Bewerbung der neuen Easyjet-Flugrouten. Mit Erfolg, denn die direkten Auswirkungen von neuen Flugverbindungen und entsprechenden Vermarktungsmaßnahmen zeigt die Übernachtungsentwicklung in Italien: Die sechs neuen Verbindungen nach Hamburg haben allein im Zeitraum März bis Juni 2014 zu einer Steigerung der Übernachtungen von 43 Prozent geführt.

Hamburg setzt zudem auf die Profilierung in Spezialthemen: Golf-, Gesundheits- und Barrierefreier Tourismus sowie Kreuzfahrttourismus. Die HHT fungiert als Impulsgeber, um Aktivitäten zu strukturieren und im Markt noch sichtbar zu machen. Im Gesundheitstourismus verfolgt die HHT das Ziel, Hamburg in den VAE und Russland als Reiseziel im Gesundheitstourismus zu positionieren.

Mit der Markteinführung der neuen Hamburg Tourismus App - in deutscher und englischer Sprache - und der Veranstaltungsdatenbank für die Metropolregion weitet die Hamburg Tourismus GmbH das digitale Serviceangebot aus.

Hotelmarkt: Hamburg mit der höchsten Zimmerauslastung in Deutschland

Mitte September öffnet das erste Amaron Hotel Speicherstadt mit 192 Zimmern. Insgesamt eröffnen bis zum Jahresende 2016 18 Hotels mit 7.500 Betten. Dietrich von Albedyll: „Die Zimmerauslastung ist in Hamburg im ersten Halbjahr auf 75,9 Prozent gestiegen. Damit liegen wir noch von München (73,3 Prozent) und Leipzig (67,8 Prozent) weiter auf der Spitzenposition in Deutschland.“ Der durchschnittliche Zimmerpreis ist im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1,5 Prozent auf 103,4 Euro gestiegen, der Ertrag pro Zimmer (RevPar) liegt in Hamburg bei 78,5 Euro (+ 2,5 Prozent). In beiden Fällen liegt Hamburg im Städteranking auf Position 4.

Ausblick

Für das zweite Halbjahr rechnet die Hamburg Tourismus GmbH mit höheren Zuwachsraten, so dass eine Übernachtungssteigerung um 5 bis 6 Prozent auf mehr als 12 Mio. Übernachtungen realistisch erscheint. Veranstaltungen wie die Hamburg Cruise Days, zahlreiche Anläufe von Kreuzfahrtschiffen, die Windmesse, Hoteleröffnungen und das neue Musicaltheater im Hafen mit der Weltpremiere von „Das Wunder von Bern“ lassen die Tourismuswirtschaft optimistisch in das zweite Halbjahr blicken.

Gäste- und Übernachtungszahlen von Januar bis Juni 2014 (Quelle: Statistikamt Nord)

Zielfmärkte	Gäste Jan. – Juni 2014	Veränderu ng gegenüber Jan. – Juni 2013	Übernachtung en Jan. – Juni 2014	Veränderu ng gegenüber Jan. – Juni 2013
Deutschla nd	2.221.9 87	0,3%	4.241.596	1,1%
Ausland	597.638	9,9%	1.281.916	12,0%
Insgesam t	2.819.6 25	2,2%	5.523.512	3,4%

Ihr Medienkontakt der Hamburg Tourismus GmbH:

Sascha Albertsen | Leiter Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Telefon: +49(0)40-300 51 111 | e-Mail: albertsen@hamburg-tourismus.de

Twitter: www.twitter.com/HHT_News oder @HHT_News

Internet: www.hamburg-tourismus.de

Hamburg App: www.hh-app.de

Newsletter: www.hamburg-tourism.de/infos/aktuelles/hamburg-newsletter/

Facebook: www.facebook.com/meinhamburg

Terminkalender

Vom 25. August bis 31. August 2014

Die Hinweise dienen nur zur Information; sie gelten nicht als Einladung. Auskünfte über Fototermine und Möglichkeiten der Berichterstattung, die im Rathaus stattfinden, werden unter der Rufnummer 428 31 - 2182 erteilt.

Montag, den 25.08.2014

- 11:30** Gästehaus des Senats, Schöne Aussicht 26
Senator Frank Horch ist Gastgeber bei einem **Senatsfrühstück für indische Unternehmerinnen und Unternehmer**.
- 18:00** Handelskammer Hamburg, Albert-Schäfer-Saal
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt spricht anlässlich einer Feierstunde zur **Verleihung des Werner-von-Melle-Preises 2014** ein Grußwort.
- 18:00** Überseebrücke, Louisiana Star
Senator Frank Horch spricht anlässlich der **Einweihung der neuen Liegeplätze fünf und sechs am Burchardkai** ein Grußwort.
- 19:00** Rathaus, Großer Festsaal
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt spricht beim Senatsempfang anlässlich der **20. „Particles and Nuclei International Conference“ (PANIC 2014)** ein Grußwort.
- 19:00** Georg-Asmussen- Haus, Böckmannstraße 3
Senator Ties Rabe nimmt teil an einer **Diskussion der Friedrich-Ebert- Stiftung zur Entwicklung des Hamburger Schulsystems**.
- 20:00** St. Pauli Theater, Spielbudenplatz 29/30
Senatorin Prof. Barbara Kisseler und Senator Dr. Peter Tschentscher besuchen die Gala zur **Eröffnung der Spielzeit 2014/2015**.
- 20:00** Anglo-German Club, Harvestehuder Weg 44
Bürgermeister Olaf Scholz ist zu Gast beim **3. Traditionellen „Hamburger Frühstück“**.

Dienstag, den 26.08.2014

- 18:00** Hamburg Museum, Holstenwall 24
Senatorin Jutta Blankau spricht anlässlich der **7. Stadtwerkstatt** zum Thema **„Stadtgrün für alle – Hamburg gemeinsam gestalten und erhalten“** ein Grußwort.
- 19:00** Hotel Atlantic
Senator Frank Horch ist zu Gast bei einer **Podiumsdiskussion des Wirtschaftsforums Hamburg e.V.** und diskutiert mit Minister Reinhard Meyer und Minister Olaf Lies zum Thema norddeutsche Zusammenarbeit im Bereich Wirtschaftsinfrastruktur- / Technologiepolitik.

Mittwoch, den 27.08.2014

- 10:30** Rathaus, Bürgermeistersaal
Bürgermeister Olaf Scholz gibt den Startschuss für die **Top-Level-Domain „.hamburg“**.

- 13:00** Restaurant Season, Bucerius Kunst Forum, Rathausmarkt 2
Staatsrat Dr. Nikolas Hill nimmt teil am **Hamburger Mittagskontor**.
- 16:30** Anglo-German-Club, Harvestehuder Weg 44
Senator Dr. Peter Tschentscher ist zu Gast beim **Sommerfest der Steuerberaterkammer Hamburg e.V.**
- Staatsrat Jens Lattmann nimmt teil.
- 18:00** Gästehaus des Senats, Schöne Aussicht 26
Staatsrat Dr. Nikolas Hill spricht anlässlich eines **Senatsempfangs** für einen **Diplomatenlehrgang des Auswärtigen Amtes** ein Grußwort.

Donnerstag, den 28.08.2014

- 10:00** Kiel, Kreuzfahrtterminal, Liegeplatz 1, Ostuferhafen
Staatsrat Andreas Rieckhof nimmt teil am **3. Schleswig-Holsteinischen Hafentag**.
- 10:00** Berufsförderungswerk Hamburg
Senator Detlef Scheele spricht anlässlich der Eröffnung der **Fachtagung zur Wahl der Schwerbehindertenvertretung in Hamburg** ein Grußwort.
- 12:00** Rathaus, Bürgermeisteramtszimmer
Bürgermeisterin Dr. Dorothee Stapelfeldt empfängt eine **vietnamesische Delegation aus der Hafenstadt Da Nang**.
- 12:30** Fischauktionshalle
Senator Frank Horch begrüßt die Teilnehmer der **7. Hamburg-Berlin-Klassik Rallye 2014**.
Schirmherr ist Bürgermeister Olaf Scholz.
- 13:30** Steigenberger Hotel Hamburg, Heiligengeistbrücke 4
Bürgermeister Olaf Scholz spricht auf der **gemeinsamen Betriebsrätekonferenz der Deutsche Post AG und der Deutsche Telekom AG** ein Grußwort.
- 13:30** Stadtteilschule Bramfeld, Bramfelder Dorfplatz 5
Senator Ties Rabe spricht anlässlich des **Festaktes „225 Jahre (Dorf-) Schule Bramfeld“** ein Grußwort.
- 18:00** Steigenberger Hotel Treudelberg, Lehmsahler Landstraße 44
Senator Dr. Peter Tschentscher ist zu Gast bei der **Treudelberger Landpartie des Hamburger Klönschnack**.
- 18:00** Finanzbehörde, Leo-Lippmann-Saal
Staatsrat Jens Lattmann ist zu Gast bei der **Diskussionsveranstaltung „Die Türkei nach der Präsidentschaftswahl im August 2014“** der Landeszentrale für Politische Bildung.

Freitag, den 29.08.2014

- 13:00** Henning-von Tresckow-Straße 9-13, 14467 Potsdam
Staatsrat Volker Schiek nimmt an der **Innenministerkonferenz der A-Länder (A-IMK)** teil.

13:30 DESY-Gelände, Notkestraße 85
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt spricht anlässlich der Feier zur
Grundsteinlegung des CSSB-Gebäudes auf dem DESY-Gelände ein Grußwort.

19:00 Portonovo, Alsterufer 2
Bürgermeister Olaf Scholz spricht anlässlich des **RTL-Nord-Sommertreffs** ein
Grußwort.

Staatsrat Dr. Nikolas Hill nimmt teil.

20:15 Fischauktionshalle, Große Elbstraße 9
Bürgermeister Olaf Scholz spricht anlässlich **der Blauen Nacht des Technischen
Hilfswerks (THW)** ein Grußwort.

Senator Michael Neumann nimmt teil.

21:00 Süllberg, Süllbergterrasse 12
Bürgermeister Olaf Scholz, Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt, Senator Dr. Peter
Tschentscher, Staatsrat Jens Lattmann und Staatsrat Dr. Nikolas Hill sind Gast bei
der **Nacht der Medien des Allgemeinen Hamburger Presseclubs e.V.**

Samstag, den 30.08.2014

11:00 Ohlendorffsche Villa, Im Alten Dorfe 28
Senatorin Prof. Barbara Kisseler spricht ein Grußwort anlässlich der **Eröffnung der
Ohlendorff'schen Villa**.

13:00 Rathaus, Innenhof, sowie Handelskammer, Adolphsplatz 1
Bürgermeister Olaf Scholz besucht den **11. Hamburger Familientag**.

Senator Detlef Scheele nimmt teil.

13:30 Bezirkssportanlage Steinwiesenweg 30
Senator Michael Neumann übernimmt den **Turnieranpfiff für das Fußball-
Inklusionsturnier des SV Eidelstedt Hamburg von 1880 e.V.**

15:45 Bürgerhaus Barmbek, Lorchsstraße 28 a
Senatorin Jutta Blankau spricht anlässlich der **Eröffnung des Saalanbaus des
Bürgerhauses Barmbek** ein Grußwort.

Senator Dr. Peter Tschentscher nimmt teil.

18:00 Lombardsbrücke/Neuer Jungfernstieg
Senator Michael Neumann übernimmt die Siegerehrung der **Wake Masters 2014**.

19:30 Oldesloer Straße 251
Senator Michael Neumann spricht anlässlich des **50. Jubiläums des Golfclubs
Wendlohe** ein Grußwort.

22:00 Literaturhaus Hamburg, Schwanenwik 39
Senatorin Prof. Barbara Kisseler verleiht anlässlich der **Abschlussveranstaltung der
„1. Langen Nacht der Literatur“ den Buchhandlungspreis**.

Sonntag, den 31.08.2014

11:00

Jugendfeuerwehr Fünfhausen, Durchdeich 62
Senator Michael Neumann spricht bei der **Gründungsfeier der Jugendfeuerwehr Fünfhausen** ein Grußwort.